

Der Weltbund tagte in Innsbruck

Auslandsösterreichertreffen vom 3. bis 6. September 2009.

Günter Dürriegel



Mehr als 500 Tagungsteilnehmer wurden registriert.

Jahr für Jahr veranstaltet der AUSLANDSÖSTERREICHER-WELTBUND für seine Mitglieder und deren Freunde ein großes, internationales Treffen in Österreich, anlässlich dessen auch die Generalversammlung abgehalten wird. Es ist gute und gerne geübte Tradition, dass diese Tagung immer in einem anderen Bundesland (bei neunjähriger Wiederkehr!) stattfindet.

Dieses Mal fand das Auslandsösterreichertreffen in Innsbruck, der Landeshauptstadt Tirols und fünftgrößten Stadt Österreichs (118.902 Einwohner) statt. Aus aller Welt angereiste Auslandsösterreicherrinnen und Auslandsösterreicherrichter nahmen am dichten, vielfältigen und anspruchsvollen Programm teil.

Tagungsort war der Congress Innsbruck am Rennweg 3, eines der modernsten Kongresszentren Europas. An dieser Stelle hatte Erzherzog Leopold V. von Österreich-Tirol 1629–1630 die Dogana, das erste feste Theater und Opernhaus Europas errichten lassen. Im Saal Doga-

na (sein Name erinnert an dieses frühe Theatergebäude) des Congress Innsbruck fanden der „Empfang des Landeshauptmanns von Tirol und der Bürgermeisterin von Innsbruck“ und der „Abschlussball“ statt. Aus Australien, Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Kanada, Kroatien, Liechtenstein, Mexiko, den Niederlanden, Portugal, Rumänien, Schweden, der Schweiz, Slowenien, Spanien, der Tschechischen Republik, Ungarn und den USA angereist, erlebten mehr als 500 Auslandsösterreicherrinnen und Auslandsösterreicherrichter eine der herausragendsten Tagungen der letzten Jahre.

Ein überzeugender Beginn

Am Vormittag des 3. September lud das Präsidium des Weltbundes zu einer von den Medien mit beachtlichem Interesse wahrgenommenen **Pressekonferenz**. Die Aufmerksamkeit der Zeitungen, des Hörfunks und des Fernsehens galt nicht allein den vom Präsidenten und den beiden

Vizepräsidenten vorgetragenen Themen und Anliegen der Arbeit des AÖWB, sondern zu einem beachtlichen Teil auch den sehr persönlichen Beweggründen der nicht mehr in der Heimat lebenden Auslandsösterreicherrinnen und Auslandsösterreicherrichter.

Dieses besondere Tiroler Interesse erklärt sich ohne Zweifel aus der Tatsache, dass Tirolerrinnen und Tirolerr wiederholt gezwungen waren, ihr Glück außerhalb ihrer Heimat zu suchen: Das leidvolle Schicksal der „**Schwabekinder**“ ist das wohl bitterste Beispiel, **Pozuzo** in Peru und **Dreizehnlinden** in Brasilien die bekanntesten Erfolgsgeschichten. Präsident Dkfm. Ing. Gustav Chlestil und die Vizepräsidenten Dr. Jürgen Em und Dr. Georg Schoiswohl stellten in der Pressekonferenz jene Themen vor, die zu den Schwerpunkten der Arbeit des Vorstandes des AUSLANDSÖSTERREICHER-WELTBUNDES zählen:

Politische Anliegen, wie u. a. die Landtagswahlen in Vorarlberg (zu diesen siehe Seite 38), Entwicklungen, Neuerungen und aktuelle Projekte des AÖWB wie die Übersetzung der „Geschichte Österreichs“ ins Englische, die Ergebnisse der „AÖWB-Prioritätenumfrage“, die danach fragte, welche Österreich-Themen für Auslandsösterreicherrinnen und Auslandsösterreicherrichter von besonderem Interesse sind, die Ergebnisse des „Meinungspanels des AÖWB“, bei dem es um die Beurteilung des österreichischen Standings und des österreichischen Engagements in der Europäischen Union ging.

Abschließend gab Präsident Chlestil den Medienvertretern Architekt Dipl.-Ing. Dietmar Feichtinger als **Auslandsösterreicherrichter des Jahres 2009** bekannt.

Es ist schon bemerkenswert, wie die Medien auf das Weltbundtreffen in Innsbruck reagierten. Als Beispiel von vielen kann die **Tiroler Tageszeitung** vom 4. September 2009 genommen werden:



Die Pressekonferenz beginnt.



V.l.n.r.: W. Dujmovits, G. Schoiswohl, G. Chlestil, J. Em, Th. Buchsbaum.

„Wir begreifen uns als zehntes Bundesland Österreichs“, betont Gustav Chlestil. Er und weitere 500 Auslandsösterreicher verbringen die nächsten drei Tage im Rahmen ihres traditionellen Jahrestreffens in Innsbruck. Insgesamt leben rund 500.000 Österreicher, die auch noch einen österreichischen Pass besitzen, und vermutlich eine weitere Million Menschen österreichischer Abstammung über die ganz Welt verstreut.

Chlestil sieht den Verband als einzige Vertretung, die diese Gruppe Österreicher in politischer und kultureller Hinsicht habe ... ‚Österreich ist eines der wenigen Länder weltweit, die eine derartige Organisation vorzuweisen haben‘, beschreibt Chlestil. Eines haben die Teilnehmer des Treffens gemeinsam: Österreich ist ein Teil von ihnen, auf den sie stolz sind.“

Nur zu verständlich ist es dann, wenn die **Tiroler Tageszeitung** zwei Tage später über zwei im Ausland lebende Tirolerinnen berichtete: „Auch wenn Gerlinde Chomet-Durin seit Jahrzehnten in Frankreich lebt, ihre Osttiroler Tracht trägt die gebürtige Lienzerin nach wie vor mit Stolz. Und auch die Innsbruckerin Annemarie Gerullis trägt an diesem Vormittag im Congress das Dirndl, um ihre Herkunft zu unterstreichen. Und das, obwohl sie schon seit 30 Jahren in Hamburg daheim ist. Beide Frauen sind Mitglieder beim AUSLANDSÖSTERREICHER-WELTBUND. Der Kontakt mit Gleichgesinnten, die ihr Leben ebenfalls außerhalb Österreichs verbringen, ist ihnen wichtig. Es gebe gewisse Dinge, da

sind sich die zwei Damen einig, die müssen einfach österreichisch sein. „Weihnachten ohne Österreich geht gar nicht“, betont Gerullis. Und auch den Schnee würde sie gerne mitnehmen. Das Wiener Neujahrskonzert im Fernsehen ist auch für Chomet-Durin ein Pflichttermin.“

Am Nachmittag nach dieser Medienpräsentation des AUSLANDSÖSTERREICHER-WELTBUNDES fand die **Vorstandssitzung** statt. Die Nachmittage der beiden Folgetage (4. und 5. September) waren der **Generalversammlung** gewidmet.

Der Leiter der AuslandsösterreicherInnen-Abteilung im Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten (Außenministerium), Gesandter Dr. Thomas Buchsbaum, nahm mit seinem Bericht „Die großen Auslandsösterreiche-

Eines haben die Teilnehmer des Treffens gemeinsam: Österreich ist ein Teil von ihnen, auf den sie stolz sind.

rInnen-Themen: Stand und Ausblick“ Abschied vom AUSLANDSÖSTERREICHER-WELTBUND. Dr. Thomas Buchsbaum wurde zum österreichischen Botschafter im Iran bestellt. Beachtenswertes legte er vor, das er eingangs so vorstellte:

„Zum Ende meiner Reise mit und zu den Weltbund-Tagungen/Auslandsösterreicher-Treffen durch alle neun Bundeslän-

der während der letzten acht Jahre und zum Ende meiner Reisebegleitung des Werdens des AÖWB zu einer einzigen, beachtenswerten und effizienten Interessensvertretung der AuslandsösterreicherInnen.“ Thomas Buchsbaum sprach von der Schwierigkeit, gesicherte Zahlen der im Ausland lebenden Österreicherinnen und Österreicher nennen zu können, da es keine Registrierungsverpflichtung gibt. Auch die Daten der im Ausland lebenden Wählerinnen und Wähler geben keinen befriedigenden Aufschluss. So zählte man im Frühjahr 2009 265.000 adressmäßig erfasste potenzielle Wahlberechtigte von etwa 350.000, aber nur 50.000 in Wählerevidenzen Eingetragene.

Diese Zahlen offenbaren aber die Notwendigkeit, Auslandsösterreicherinnen und Auslandsösterreicher immer wieder und unermüdlich auf ihr demokratisches Recht hinzuweisen, an Wahlen teilzunehmen. Immerhin kann nicht vergessen werden, dass durch das zähe und ausdauernde Bemühen des AÖWB die echte und in den Abläufen wesentlich vereinfachte Briefwahl erkämpft wurde. Gerade den Auslandsösterreicherinnen und Auslandsösterreichern kann der politische Weg, den Österreich einschlägt, nicht gleichgültig sein: Die Demokratie zu leben ist eine lebenslange Verpflichtung.

Als ausgewiesener Verfechter des E-Votings bekannte Thomas Buchsbaum, dass es trotz der ersten rechtsgültigen Anwendung dieser Form des Wählens bei den österreichischen Hochschülerschafts-



Mit großem Interesse verfolgt das Plenum die Ausführungen.



Robert Krimmer spricht über E-Voting.

wahlen im Mai 2009 noch eines weiten Weges zur Einführung der elektronischen Stimmabgabe bedarf.

Dann wandte er sich Staatsbürgerschaftsfragen, einem der stets präsenten Themen vieler Auslandsösterreicherinnen und Auslandsösterreicher und damit auch des AÖWB zu. War die Staatsbürgerschaftsnovelle 2006 bereits Auslandsösterreicher freundlicher geworden, so ist derzeit eine weitere Novelle in Vorbereitung und bereits in Begutachtung. Neben anderem soll geändert werden:

Die Verleihung der Staatsbürgerschaft an ein minderjähriges Adoptivkind einer Auslandsösterreicherin/eines Auslandsösterreichers soll unter bestimmten Voraussetzungen auch dann möglich sein, wenn das Adoptivkind nicht in Österreich niedergelassen ist. Ehegatten von Österreichern, die bei einer österreichischen Vertretungsbehörde oder bei einer Körperschaft des öffentlichen Rechts im Ausland tätig sind, müssen nicht mehr in Österreich niedergelassen sein, um die Voraussetzungen für die Verleihung der österreichischen Staatsbürgerschaft zu erfüllen. Das Gelöbnis bei Verleihung der Staatsbürgerschaft wird um ein Bekenntnis zu den Grundwerten eines demokratischen Staates und seiner Gesellschaft erweitert.

Überlegungen des Bundesministeriums für europäische und internationale Angelegenheiten, Staatsbürgerschaftsfragen betreffend, gehen in manchen Fragen wie Doppelstaatsbürgerschaft, Erwerb der Staatsbürgerschaft von Kindern durch An-

erkennung durch den unehelichen Kindesvater, Schaffung eines Sondererwerbstatbestandes und anderem mehr noch über die Novelle hinaus. Durch die Aufnahme biometrischer Daten in die Reisedokumente sind Reisepässe und Personalausweise entscheidend sicherer geworden, ihr Erwerb jedoch, da die persönliche Vorsprache unabdingbar ist (Fingerprints müssen nun einmal persönlich geprintet werden!), erschwert. Über die angebotenen Erleichterungen, die im ROTWEISSROT 3/2009, Seite 11, nachzulesen sind, referierte Thomas Buchsbaum.

Von Höhepunkt zu Höhepunkt

Er rief schließlich die seitens des Bundesministeriums für europäische und internationale Angelegenheiten zur Verfügung gestellten Informationsquellen in Erinnerung und sprach auch über die soziale Unterstützung, die Auslandsösterreicherinnen und Auslandsösterreichern von Österreich gewährt werden kann: Dabei handelt es sich um den „Auslandsösterreicher-Fond“, die mögliche „Übernahme in die heimatische Fürsorge“ und um die „Weihnachtsaktion des Bundesministeriums für europäische und internationale Angelegenheiten“.

So wurden im Rahmen der Weihnachtsaktion 2008 Geld- und Sachspenden an 645 bedürftige Auslandsösterreicherinnen und Auslandsösterreicher in 60 Ländern der Welt verteilt.

Hofrat Dr. Walter Dujmovits, Präsident der Burgenländischen Gemeinschaft, nannte

seine Ausführungen einen „Erfahrungsbericht über die Bemühungen der Burgenländer-Vereine in Amerika um Neuzugänge“. Damit schloss er an seine Überlegungen, die er beim Auslandsösterreichertreffen 2008 in Salzburg (vgl. ROTWEISSROT 4/2008, Seite 6) vorgetragen hatte, an. In Innsbruck zeichnete Walter Dujmovits weder ein dunkles noch ein zu helles Bild, er erstellte einen realistischen Befund. Einerseits belegte er, dass es zwar nach wie vor den klassischen Auswanderer (Einwanderer) gibt, dieser aber im günstigsten Fall für eine formale Mitgliedschaft, kaum aber für Aktivitäten im Vereinsleben zu gewinnen ist. Andererseits zeigt sich, dass Kinder von Mitgliedern, auch wenn sie Amerikaner sind und amerikanisch fühlen, denken und wollen, den Vereinen zugeneigt sind. Die „Miss Burgenland-Wahlen“ und der „Burgenland-Bunch“ sind Faktoren, die in erfreulicher Verbindung mit dem Burgenland agieren und den Vereinen selbst den einen oder anderen Neuzugang bringen. Bemerkenswert waren vor allem seine Ausführungen über die „native presidents“. Seit einigen Jahren gibt es in Chicago und in Lehigh Valley jeweils Präsidenten, die aus dem Burgenland eingewandert sind, und einen in Amerika geborenen Vizepräsidenten der zweiten Generation zur Seite haben. Daraus ergibt sich, dass der Präsident die Alten hält und der Vizepräsident die Jungen bringt. Sollten diese Neuzugänge anhalten, verändert sich zwar der Charakter der Vereine insofern, als fast nur mehr Englisch gesprochen wird, im Üb-



V.l.n.r.: Ehrung: Jürgen Bischof, Hedwig Brandl, Helga Martinelli, G. Chlestil.



Empfang: Landeshauptmann von Tirol und Bürgermeisterin von Innsbruck.

rigen aber das „Österreichische an sich“ erhalten bleibt. Aber, so räumte Walter Dumjovits ein, alle Neuzugänge reichen nicht aus, die natürlichen Abgänge zu ersetzen. Da auch die Mitglieder des AÖWB mit derselben Frage konfrontiert sind, muss an einer überzeugenden Lösung prioritär gearbeitet werden.

Zwei Vortragende, zwei ausgewiesene Vertreter ihres Fachgebiets von Rang, konnten gewonnen werden, zu den Teilnehmern der Generalversammlung zu sprechen.

Mag. Robert Krimmer, der Gründer des „Competence Center for Electronic Voting and Participation“ (E-Voting.CC-GmbH) in 1190 Wien, Pyrkerstraße 33/1/2, sprach über die Österreichischen Hochschulwahlen im Besonderen und das E-Voting und seine angestrebte Einführung in Österreich im Allgemeinen (vgl. auch seine Ausführungen in ROTWEISSROT 3/2009, Seite 10).

Dr. Franz Fischler, der von Österreich gestellte EU-Kommissär für Landwirtschaft, Entwicklung des ländlichen Raumes und Fischerei von 1995 bis 2004, sprach über Europa und die Europäische Union.

Es zählt zu den herausragenden Momenten der Innsbrucker Tagung, dass es Gustav Chlestil, dem Präsidenten des AÖWB, gelungen ist, diesen intimsten Kenner europäischen Seins – mit Martin Heidegger müsste man vom europäischen „Sosein“ sprechen – für einen Vortrag zu gewinnen. Franz Fischler, der zu Recht darauf hinwies, dass Europa mehr ist als die derzeit existierende Europäische Uni-

on, ließ mit seinen Ausführungen niemanden unbeteiligt:

Die von manchen kritisch beurteilte „Osterweiterung der EU 2004“ machte Österreich zum größten Nutznießer dieses Schrittes. Österreich ist der größte Investor in den damals hinzugekommenen Ländern, es hält Rang fünf bei den von der EU geförderten Forschungsprojekten, es hat den höchsten Anteil an den ländlichen Entwicklungsprogrammen. Der formelle Einfluss Österreichs in den Organen der EU ist groß: Wie Deutschland stellt Österreich einen Kommissär, im Rat hat Österreich ein Drittel des Stimmgewichtes von Deutschland. Der Vertrag von Lissabon wird auch das parlamentarische Gewicht Österreichs verstärken, wir werden dann 19 statt bisher 18 Abgeordnete wählen.

„Österreich ist der größte Nutznießer der Erweiterung der EU des Jahres 2004.“

Franz Fischler

Aber: Trotz dieser sehr positiven Voraussetzungen ist Österreich erst auf dem Weg nach Europa und noch nicht recht angekommen. So wird, was nicht wirklich gutgeheißen werden kann, EU-Recht nur mittelmäßig umgesetzt. Auch das Interesse der österreichischen politischen Führung an Europa ist im Sinken, Europa wird nicht kommuniziert, es wird bestenfalls informiert. Das mag damit zusammenhän-

gen, dass wir einerseits in Europa auf eine Baustelle treffen und dass wir andererseits unsere eigene Identität noch immer nicht endgültig gefunden haben. Gerade diese zuletzt angestellte Überlegung ließ aufhören, da Franz Fischler feststellte, dass der Erfolg Europas von der Weiterentwicklung der Nationalstaaten abhängt und Europa auf absehbare Zeit ein Konstrukt sui generis bleiben werde. Auf keinen Fall würden jemals die „Vereinigten Staaten von Europa“ stattfinden. Aber ungeachtet all dieser Überlegungen muss die Europäische Union entscheidende Aufgaben erfüllen: Sie muss die Wirtschaftskrise bewältigen, den Kampf gegen den Klimawandel führen, sich zu einer neuen Energiepolitik bekennen, die soziale Frage beantworten, die Voraussetzungen für die Wissensgesellschaft intensivieren, die Probleme von Immigration und Integration lösen.

Einer der Höhepunkte jeder Generalversammlung ist die Auszeichnung von Persönlichkeiten, die sich durch unermüdlichen Einsatz zum Wohle der Auslandsösterreicher verdient gemacht haben. Die Ehrung nahm Präsident Gustav Chlestil vor.

Unbestrittener festlicher Höhepunkt der Tagung war auch diesmal der **Festakt** mit Auszeichnung des Auslandsösterreichers des Jahres 2009. In Anwesenheit von DDr. Herwig van Staa, Landtagspräsident des Bundeslandes Tirol, in Vertretung des Landeshauptmannes von Tirol, Hilde Zach, Bürgermeisterin von Innsbruck, MMag. Dr. Elisabeth Tichy-Fisslberger, Botschafterin, Sektionschefin, in Vertre-



Der Festakt berührt alle.



V.l.n.r.: DI Dietmar Feichtinger, Botschafter Dr. Hubert Heiss, Dr. Peter Ernst.

zung des Bundesministers für europäische und internationale Angelegenheiten, und anderer hoher Vertreter aus Politik, Kultus und Verwaltung Tirols und Innsbrucks fand der Festakt im Saal Tirol des Congress Innsbruck statt.

Präsident Gustav Chlestil widmete seine Festrede einerseits der nicht hoch genug einzuschätzenden ehrenamtlichen Arbeit der Funktionäre und ihrer Mitarbeiter in den im AUSLANDSÖSTERREICHERWELTBUND vertretenen Vereinen und Vereinigungen, andererseits dem Mitgliederschwind bei vielen Clubs und der unabdingbaren Notwendigkeit, um die Jugend zu werben.

Er sprach davon, dass ehrenamtliche Tätigkeit – Freiwilligenarbeit – in unserer Gesellschaft eine immer größere Rolle spielt, und wandte sich direkt an die Teilnehmer des Auslandsösterreicher-Treffens:

„Fühlen Sie sich daher in guter Gesellschaft. Lassen Sie nicht nach in Ihren Bemühungen. Setzen Sie Ihre Erfahrungen und Ihre Kraft weiter ein für die im Ausland lebenden Mitbürger. Anerkennung werden

Sie dafür leider nur selten erhalten. Und so möchte ich heute Ihnen allen seitens des WELTBUNDES unseren Dank für diesen Einsatz aussprechen und Sie bitten, diese verantwortungsvolle Tätigkeit auch weiter auszuüben.“

Damit zusammenhängend sah Gustav Chlestil das Problem des Mitgliederschwindes in vielen Vereinen und die Schwierigkeit, die Jugend in die Vereinsarbeit einzubinden. Gerade Letzteres tut besonders Not, gilt es doch, aus dem jugendlichen Kreis geeignete Kandidaten aufzubauen und diesen dann auch zeitgerecht die Führung zu übergeben. Damit sprach der Präsident aber die stets aktuelle Frage der Auseinandersetzung zwischen Jung und Alt an. Keiner von den Tagungsteilnehmern blieb davon unbeeindruckt, wie Gustav Chlestil auf diesen Widerspruch reagierte: „So möchte ich abschließend all jenen, die sich mit diesen Fragen auseinandersetzen, Mut machen mit einigen Gedanken, die ich vor Kurzem wieder einmal gelesen habe und die ich immer wieder ungemein beeindruckend finde. Sie setzen sich mit der Frage auseinander: Wer ist jung und wer ist alt? Sie stammen von General Douglas Mac Arthur, dem meistdekorierten Soldaten in der Geschichte der amerikanischen Streitkräfte, und lautet wie folgt: „Die Jugend kennzeichnet nicht einen Lebensabschnitt, sondern eine Geisteshaltung: Sie ist Ausdruck des Willens, der Vorstellungskraft und der Gefühlsintensität. Sie bedeutet Sieg des Mutes über die Mutlosigkeit, Sieg der Abenteuer-

lust über den Hang zur Bequemlichkeit. Man wird nicht alt, weil man eine gewisse Anzahl Jahre gelebt hat: Man wird alt, wenn man seine Ideale aufgibt. Die Jahre zeichnen zwar die Haut – Ideale aufzugeben aber zeichnet die Seele. Vorurteile, Zweifel, Befürchtungen und Hoffungslosigkeit sind Feinde, die uns nach und nach zur Erde niederdrücken und uns vor dem Tod zu Staub werden lassen.

Jung ist, wer noch staunen und sich begeistern kann. Wer noch wie ein unersättliches Kind fragt: Und dann? Wer die Ereignisse herausfordert und sich freut am Spiel des Lebens.

Ihr seid so jung wie euer Glaube. So alt wie euer Zweifel. So jung wie euer Selbstvertrauen. So jung wie eure Hoffnung. So alt wie eure Niedergeschlagenheit.

Ihr werdet jung bleiben, so lange ihr aufnahmebereit bleibt; empfänglich für das Schöne, Gute und Große [...], empfänglich für die Botschaften der Natur [...], der Mitmenschen [...], des Unfasslichen.

Sollte eines Tages aber euer Leben geätzt werden von Pessimismus und euer Herz zernagt von Zynismus, dann möge Gott Erbarmen haben mit eurer Seele – der Seele eines Greises.“

Walter Dujmovits sprach als Präsident der Burgenländischen Genmeinschaft vom Landesbewusstsein Tirols, das in diesem Jahr des Freiheitskampfes unter Andreas Hofer 1809 gedenkt, und vom Landesbewusstsein des Burgenlandes, das in diesem Jahr an Joseph Haydn erinnert, und bekannte sich überzeugend zum österreichi-

Ehrungen

Das Goldene Ehrenzeichen erhielten:

Dr. Hedwig Brandl, Madrid
Helga Martinelli, Tessin

Das Silberne Ehrenzeichen erhielt:

Jürgen Bischof, London



Unbeschwert am traditionellen Abschlussball.



Der Abschlussball ist auch ein Lebewohl.

chischen Föderalismus: „Die österreichischen Länder hat es bereits viele Jahrhunderte gegeben, ehe im Jahre 1918 die Republik Österreich durch den Zusammenschluss dieser Länder gegründet wurde. Sowohl im Jahr 1918 als auch im Jahre 1945 erstand die Republik Österreich aus der Kraft ihrer Länder. Das ist das Besondere am österreichischen Föderalismus. Es gibt aber auch Kritiker, die hinterfragen, ob sich unsere Republik...neun Landesregierungen, neun Landtage, neun Landesschulräte und noch andere zahlreiche „neuns“ überhaupt leisten kann. Da haben sie schon recht, es ist viel zu reformieren. Aber im Grundsätzlichen soll man an der gewachsenen Eigenheit unserer Länder nicht rütteln. Landesbewusstsein und Österreichbewusstsein stehen einander nicht im Wege. Ganz im Gegenteil.“

Bürgermeisterin Hilde Zach brachte ihre große Anerkennung für das Wirken der Auslandsösterreicherinnen und Auslandsösterreicher zum Ausdruck, sie würdigte sie als Menschen, die aus tiefstem Herzen an Österreich glauben. Landtagspräsident DDr. Herwig van Staa erinnerte an Pozuzo und Dreizehnlinden und fand ungeteilte Zustimmung, als er feststellte, die Politik sollte die Auslandsösterreicherinnen und Auslandsösterreicher nicht nur dann entdecken, wenn Wahlen sind.

Der Architekt Dipl.-Ing. **Dietmar Feichtinger** wurde als **Auslandsösterreicher des Jahres 2009** ausgezeichnet. Mit sehr überlegten Worten leitete Gustav Chlestil die Vorstellung des Geehrten ein. Da es beim

Architekturbegriff ähnlich wie beim Begriff des Kunstwerks – zudem ist Architektur ja wohl zu einem erheblichen Teil selbst Kunst – nicht möglich scheint, sich auf die bloße Beschreibung eines Wortes oder einer Sache zu beschränken, zitierte Chlestil Arthur Schopenhauer: „Architektur ist erstarrte Musik.“ Kaum kann man es treffender formulieren. Joseph Haydn stellte fest: „Meine Musik versteht man auf der ganzen Welt.“ Dietmar Feichtingers Architektur versteht man, sie erschließt sich, sie ist international gültig.

Präsident Gustav Chlestil überreichte Dietmar Feichtinger nicht allein die Urkunde, die ihn als Auslandsösterreicher des Jahres 2009 nennt, sondern die über Beschluss des Vorstandes von einer jungen Design-Künstlerin geschaffene und nur vom AUSLANDSÖSTERREICHER-WELTBUND als sichtbares Symbol vergebene Plastik „**Die Flamme**“. Feichtinger ist der erste damit Ausgezeichnete.

„Tirol isch lei oans“

Dem würdigen Festakt gab das „Innsbrucker Klarinettenquartett“ unter der Leitung von Maximilian Bauer die musikalische Umrahmung. Mit Bedacht, großem Verständnis und tiefem Können wurde Joseph Haydn, der musikalische Jahresregent des Jahres 2009, zu Gehör gebracht.

Als weitere offizielle Termine der Tagung sind zu nennen: der **Empfang des Landeshauptmanns von Tirol, Günther Platter, und der Innsbrucker Bürgermeisterin Hilde Zach** im Saal Dogana im Congress

Innsbruck am 4. September und das **Festessen auf Einladung des Bundesministers für europäische und internationale Angelegenheiten, Dr. Michael Spindelegger** im Casino- und Kristallfoyer im Congress Innsbruck.

Auch in Innsbruck bestach das von Dr. Irmgard Helperstorfer, der Generalsekretärin des AÖWB, zusammengestellte und organisierte **Rahmenprogramm** mit seinen Stadtrundgängen und Besichtigungen.

Am letzten Abend folgte der **Abschlussball** des AUSLANDSÖSTERREICHER-WELTBUNDES im Saal Dogana des Congress Innsbruck. Am Vormittag des 6. September 2009 wurden der **evangelische** und der **katholische Gottesdienst** gefeiert. Mit dem darauffolgenden **Abschlusssessen im Theresienbräu** endete die WELTBUND-Tagung 2009.

Dank sagt der AUSLANDSÖSTERREICHER-WELTBUND dem Land Tirol und der Stadt Innsbruck für den herzlichen Empfang und die Unterstützung, die auch vom Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten gewährt wurde.

Nach ihrem Besuch in Innsbruck in Tirol stimmen die Auslandsösterreicherinnen und Auslandsösterreicher den Versen des „Reimmichl“, des Kaplans in Heiligkreuz Sebastian Rieger, gerne zu:

„Tirol isch lei oans –
Wia das Landl isch koans!
In der Nah, in der Fern,
Isch koans auf der Erdn!“